6. BISp Symposium 2017

Unter dem Thema „Zwischen Sportplatz und Labor – Universitäten als Partner des Spitzensports“ führte das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) bereits zum sechsten Mal ein Symposium in der Reihe „Theorie trifft Praxis“ durch. Netzwerke und Kooperationen standen dabei im Mittelpunkt der Veranstaltung. Durch einen regen Austausch sollten Verbesserungsmöglichkeiten und Chancen erkannt werden, um diese für eine optimale wissenschaftliche Unterstützung und den Ausbau von Kompetenzverbünden der Zukunft zu nutzen.

Dr. Andrea Horn (BISp), rückte in ihrem Vortrag die Potentiale von Kompetenzverbünden für eine ganzheitliche wissenschaftliche Unterstützung der Akteure im Spitzensport in den Fokus. Forschung, wissenschaftlicher Anwendungsservice und gezieltes Wissensmanagement müssen zentriert und um die Sportpraxis eng verzahnt sein. Dieses ist bei einer Vielzahl laufender BISp-geförderter Projekte gegeben, wie aktuelle Analysen zu deren Kooperationsstruktur gezeigt haben.
Je nach Projekttyp sind in 80 bis 99 % der BISp-Projekte Spitzenverbände und in bis zu 50 % Olympiastützpunkte (OSPs) beteiligt. Hervorzuheben ist in dieser Hinsicht der neue Serviceforschung-Projekttyp, der laut einer Evaluation von Praxis und Wissenschaft gleichermaßen positiv und gewinnbringend bewertet wird. Eine besondere Bedeutung für die dezentrale wissenschaftliche Unterstützung des Sports haben regionale Netzwerke, weswegen die bereits jetzt mit den OSPs vollzogene Zusammenarbeit noch mehr intensiviert werden sollte.

Dr. Andrea Horn bei Ihrem Vortrag. Fotos (2): BISp

Prof. Dr. Eckehard „Fozzy“ Moritz (Innovationsmanufaktur München) stellte das Konzept „Innovation Hub Spitzensport“ vor. Nachhaltiger Erfolg im Spitzensport sei wesentlich von effizienten Strukturen sowie einem ganzheitlichen Ansatz für Innovationen und umfassendem Wissensmanagement abhängig. Zentrale Elemente des Innovation-Hub sind demnach Kooperation, d. h. Organisation und Zusammenführung von Innovationsnetzwerken, Stimulation, d. h. Erfassung und Aufbereitung neuer Ideen und Impulse, sowie Kommunikation, u. a. durch Aufbau einer Internet-Plattform für Ideen, Wissen und Projektunterstützung. Beispielhaft präsentierte er die gemeinsam mit dem BISp aufgebaute Plattform Wearables im Spitzensport (WISS, www.wiss-netz.de). Der Vortrag endete mit dem Appell, mit der wissenschaftlichen Unterstützung bei den Interessen des Sports zu beginnen, alle Ressourcen zu nutzen und die Innovations-, Kommunikations- und Kooperationskultur zu stärken.

Prof. Dr. Frank Mayer (Potsdam), Prof. Dr. Mark Pfeiffer (Mainz) und Prof. Dr. Urs Granacher (Potsdam) mit Dr. Christian Puta (Jena) stellten die BISp-geförderten Verbundprojekte „RanRücken“ (www.ranruecken.de), „REGman – Regenerationsmanagement im Spitzensport“ (http://regman.org/) sowie „KINGS – Krafttraining im Nachwuchsleistungssport“ (http://www.uni-potsdam.de/kraftprojekt/) vor und luden zur Diskussion der projektbezogenen Netzwerkarbeit in nachfolgende Workshops ein. Die Projekte sind wissenschaftlich interdisziplinär aufgestellt, jedoch durch sehr unterschiedliche kooperative Rahmenbedingungen und -lösungen gekennzeichnet. Während in RanRücken sowohl das medizinische Versorgungssystem des Spitzensports als auch das

Herr Dr. Falk Schade (OSP Rheinland) bei der Präsentation eines mobilen Muskel-Sehnen-Funktionslabors.

Fortsetzung S. 24 →

allgemeine Gesundheitswesen adressiert werden und entsprechende Stakeholder einzubinden sind, fokussiert das REGman-Projekt primär auf die Spitzenathleten selbst. Entsprechend sind kommunikative und organisatorische Herausforderungen mit Trainern und Aktiven und ihren Trainings- und Wettkampfplänen zu meistern. Mit seiner Ausrichtung auf den Nachwuchsleistungssport sind die Kooperationsschwerpunkte in KINGS dagegen primär auf Partner der Sport- und Bildungssysteme der Länder (Ministerien, Verbände, OSPs, LSBs, EdS, Sportbetonte Schulen) – einschließlich intensiver Kommunikation mit den Bezugspersonen der Kinder- und Jugendlichen – gerichtet.

Insgesamt wurde deutlich, dass Netzwerkbildung, -kooperation und -kommunikation in Abhängigkeit vom Projekttyp, Forschungsthema und -ziel einer individuellen Gestaltung und aktiven Umsetzung bedürfen. Bestätigt wurde dies durch die Diskussionen rund um die am zweiten Veranstaltungstag vorgestellten Service-Forschungsprojekte, die weitere interessante Einblicke in die inhaltliche und praktische Netzwerkarbeit in praxisorientierten, universitären Projekten vermittelten.

Zahlreiche Gelingensfaktoren für den erfolgreichen Aufbau und die Zusammenarbeit in wissenschaftlichen Kompetenzverbünden wurden immer wieder benannt: Entscheidend sind persönliche Kontakte und eine gute Kommunikationskultur sowie Zusammenarbeit auf Augenhöhe und gegenseitige Wertschätzung. Regionale Nähe vereinfacht Abläufe und die Ergebnisanwendung im Routineservice, auch durch die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur. Eine internetbasierte Wissens- und Kommunikationsplattform ist notwendig, um z. B. Wissen und Probleme zu teilen, Projektpartner zu finden, Ideen zur Lösung zu erarbeiten, sich über Aktuelles zu informieren. Wichtig sind zudem die Wissenschaftskoordinatoren der Verbände, Projektbeiräte und Kommunikationsbeauftragte der wissenschaftlichen Arbeitsgruppen.